

Der Wahre Jacob

Nr. 4

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 30 Pf.

Jahrg. 1928

Berlin, den 18. Februar 1928

49. Jahrg.

Zwischen Rosenmontag und Aschermittwoch

Zeichnung von
Willi Steiner

Sonder-
nummer
Fasching!



„Wie ich auf den Fasching gehe? Weder monarchisch noch republikanisch —
a lustig's Geläut' is mei Freud!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unentgeltliche Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. Anzeigenpreis f. d. 6 gesparten Nonpareilzeile 1 M. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7631 (Postfachkonto: Berlin 21 92) und alle Annoncen-Expedit. — Verantwortl. für den Inerantenteil: Max Podubrin, Berlin N. 124. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Min.-Friedenau für unentgeltliche Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. Anzeigenpreis f. d. 6 gesparten Nonpareilzeile 1 M. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7631 (Postfachkonto: Berlin 21 92) und alle Annoncen-Expedit. — Verantwortl. für den Inerantenteil: Max Podubrin, Berlin N. 124. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Fasching — Fastnacht — Karneval

Der Münchner spricht:

Wannst raasn willst, trau Di,
Heint gilt ka Gesetz!
Heint hamma a Gaudi,
Heint hamma a Hetz!

A Christ wie a Jud is
Aufn Fasching ins lieb,
Bais Göld von ihn gud is,
Mir hradn Betrieb!

D' Weißwürstl und Knödel
Verkauf ma b' stimm!
Boin Faschinggeblüdel
Frst jeder, wos kimmt!

Der Kölner spricht:

Mer frage nit nach Polletik,
Mer spielt Vogel Strauß!
Steht uns et Narrekäppche schick,
Dann sinn mer fein eraus!

Mer haben uns vor Sorg un Not
Noch nie en Bein verrenkt!
Blos 't Fastelovendszugsvorbor,
Da hat uns fies jekränk!

Itz is erlaub die alte Pradr.
Hurrah! Jeloh sei Jott!
Um wenn de Welt zesammekracht:
Mer laaßen uns kapott!!

Der Berliner spricht:

Na, Menschenskind, d i e Ballsaison!
Da stehste Brust an Brust,
Der Fiackhemd jänzlich aus Fassonj
Und schäumst vor Lebenslust!

Wie nu der Quatsch mit Soofe heeßt,
In' Zoo und Kaiserhof,
Wennte bedripps nach Hause jehst,
Denn sagste: „Wa' det doof!“

Und bist doch Dag und Nacht uff Ritt,
Bis März jibts keene Ruh!
Na ja, man machd den Rummel mit!
Ick weß blos nich: Wozu??

Von Kostüm zu Kostüm

Am dem Tisch in der Hiedlerlaube war jemand nach der dritten Flasche vom nationalen Schmerz übermannt worden. Er lag ziemlich unglücklich unter den stämmigen Beinen eines Landwirts, der seit einer halben Stunde fest schlief.

„Nun frage ich Euch alle“, tönte die Stimme des national Betrühten aus dieser Gencerie heraus, „nun frage ich Euch alle: da gibt es die katholische Kirche, nicht wahr, und die evangelische Kirche, nicht wahr, und dann gibt es die Juden, nicht wahr, und die Jesuiten, nicht wahr, und das Wahlrecht — hab' ich nicht recht? Und nun frag' ich Euch alle: was will — was a will denn das deutsche Bürgerium eigentlich?“

„Aber ganz einfach“, erläuterte der Kavalier, „aber ganz einfach — das deutsche Bürgerium will wissen, was der Kaiser auf dem Himalaya macht!“

Da drüben sitzt der literarische Kreis. Harmlos und friedlich sitzt auch ein Publistus dabei.

Arnst Bronnen wird von einem Kollegen nach seinem neuesten Werk gefragt.

„Ich bin mir noch nicht im Klaren darüber“, sagte Bronnen, „aber wenn ich erst den Titel weiß, hab' ich auch schon den ganzen Inhalt im Kopf.“

„Ach, wie interessant!“ fiel

der Publistus ein, „mir geht's nämlich mit Ihren sämtlichen Werken auch so.“

Worauf sich der literarische Kreis erhob und hinwegschritt. Der Publistus blieb im Zustand innerer Fröhdlichkeit sitzen.

Frau Bellermanns Beate ist noch unverheiratet. Total unverheiratet. Schredliche Drohungen hatte Papa Bellermann ausgeföhren.

„Wenn Du diese Saison auch wieder ohne Mann abschließt“, sagte er, „dann will ich ein Nadelkissen freffen, wenn ich noch einen Strumpf für Dich bezagle!“

Selchermaßen gebest, stürzten sich Mutter und Tochter in den Ball.

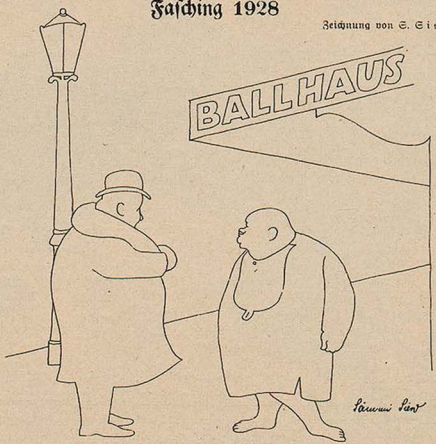
„Also, Du weißt Bescheid“, erläuterte Mutter Bellermann, „und wenn heute irgend ein Mann sich auch nur die geringste Vertraulichkeit erlaubt, dann haßt Du sofort dahinter. Haß Du mich verstanden, Beate?“

„Ja, Mutter!“ hauchte die Arme in schredlicher Nervosität.

Während des Balles begab sich Beate einmal in die Garderobe, um eine verzeffene Puderbüchse zu holen. Und als sie sich wieder zum Gehen jemand hatte, neigte sich hinter ihrem Rücken ein zu schwer mit Pelzmanteln be-

Fasching 1928

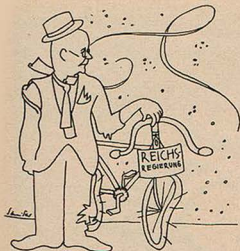
Zeichnung von E. Sieuw



„Lehmann! Sind Sie verrückt?“
„Ne! Ich gehe als Steuerzahler auf'n Maskenball!“

Der Unentwegte

Zeichnung von S. Cierw



Marx: „Bei uns ist 365 Tage im Jahre Fasching — Alchermittwoch ist eine Erfindung der sozialdemokratischen Opposition!“

bangener Garderobenhänder und fiel ihr sanft auf den Nacken.

Beate juckte heftig zusammen. Dann wurde sie glühendrot im Gesicht, hielt an; still und sagte mit geschlossenen Augen:

„Sprechen Sie bitte mit Mama!“

*

Dieser Ball war unbestreitbar ein Ereignis. Die Gipfel der Gesellschaft, von den Chimborassos bis zu den Sandhügeln, waren vertreten.

Auch der berühmte Schriftsteller B. war da und der berühmte Dorer D.

„Servus, Herr D.“, sagte der Schriftsteller zu ihm, „na, wann werden Sie wieder in den Ring steig'n?“

D. guckte zerstreut in eine Ecke des Saales und antwortete nicht.

„Aber, Herr D.“, sagte der Schriftsteller, „warum geben Sie mir denn keine Antwort?“

„D., ich hatte gerade an was gedacht“, entschuldigte sich der Dorer.

„Aber gehen Sie, gehen Sie“, schneidet S net so auf!“ sagte der Schriftsteller unwillig und wandte sich ab.

*

„Sieh mal August“, sagte Marx, „warum sieht denn Theodor so vereinsamt neben der Kapelle!“

„Wer? — Theodor? — Ja, das ist kein Wunder, Marx, ich bitte Dich! Er hatte überall verbreitet, daß er seine Frau mit der Gräfin K. hintergangen hat und nun ist er bei aller Welt unten durch.“

„D.“

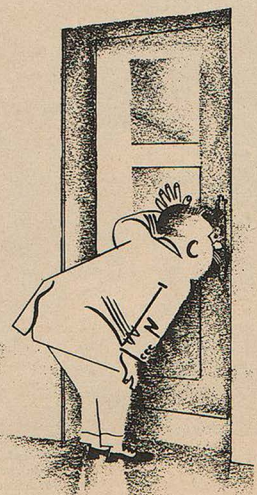
„Ja, natürlich! Denn es hat sich herausgestellt, daß er in Brieflichkeit ein durchaus treuer Ehemann ist. Ich bitte Dich, solche Hochkaplernaturen sind doch in der guten Gesellschaft unmöglich!“

Am Faschingstreiben

Zeichnungen von Raet Volk



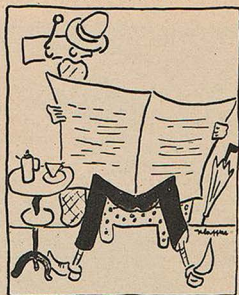
beteiligt sich der ehrbare Bürger nicht,



er nimmt es lediglich zur Kenntnis!

Der Miesepeter

Zeichnung von H. Klaffe



„Ich leide eben — draußen soll Fasching sein . . .!“

Uebrigens — auf einem Ball der Bühnenkünstler erschienen vier prominente Schauspieler in vorrefflicher Maske als vier der gegenwärtigen Reichsminister.

Beifallsorkane.

Die Keubell-Maske war in dem Harnisch eines Ahnen erschienen.

„Donnerwetter — als Ritter“, erlauteten einige.

„Ja — als Ritter ohne Furcht vor r Tafel!“ seufzte die Marx-Maske.

*

Strefemann saß nachher auf einem Sofa, fest eingekellert, und trank tiefinnig eine Flasche Burgunder.

„Servus, alter Junge, was ist mit Dir?“ rief einer hinüber. „Du bist ja so bewegungslos da!“

„Ich bitte Dich — bei der Koalition!“ lachte trübinnig die Strefemann Maske.

*

Der Festschuss begab sich zu dem Bewalter der Marx-Figur.

„Ihr müßt eigentlich auch einen Regierungs-Karnevals-Orden an alle Festteilnehmer verleihen!“

„Kommt noch! Wir haben ihn ja schon hier“, entgegnete die Marx-Gestalt.

„Ah — bravo! Und wie heißt er?“

„Das große Kreuz der Nation am schwarzen Bande!“

*

„Ach, sieh doch mal, wie reizend da die Frau Neumann mit rotem Kappi, schwarzem Riecher und goldenen Schnüren als deutsches Volksmärchen!“

„Ach — wo! Wir hat sie erklärt, sie kame als Deutsche Republik!“

„Also, was hab' ich gesagt?“

*

(Fortsetzung Seite 6)

Politisches Faschingslied

Zeichnung von Willi Steinert



Wir tanzen dem Volk auf der Nase herum,
Nie weggeschicht,
Nie weggeschicht!
Wir treiben's ihm niemals zu bunt und zu dumm,
Es merkt ja nischt,
Es merkt ja nischt!

Wir halten in stürmischer Liebe umfaßt
Sein Portemonnaie,
Sein Portemonnaie!
Ein braves Kamel trägt stumm seine Last,
Diridulisch!



Willibald Kraus: Die Ehe im Fasching...

Die gnädige Frau geht zum Ball

Zeichnung von Kurt Franke



Nur ein Blick noch in den Spiegel,
Dann eilen zum Ball wir auf freudigem Flügel!

Dem Galten wurde weh und bang-
Der eine Blick währte stundenlang!

(Schluß von Seite 3)

Tiefes Dunkel lagert über dieser Monotel-
geschichte.

Frau Nelly Kammacher war als Parforce-
jäger im roten Rock auf dem Faschingsball
gewesen.

Als sie sich am andern Morgen im ehelichen

Schlafgemach auskleidete, sagte sie zu ihrem
Mann:

„Nun schau, Eduard, ist das nicht verrückt:
Den ganzen Abend und die Nacht hab' ich
nachgegrübelt, wo ich mein Monotel gelassen
haben könnte — und jetzt fällt's mir aus der
Kombination!“

In diesem Augenblick trat das Mädchen ein:
„Gna' Frau, hier ist Ihr Monotel! Sie
haben es gestern Abend in der Diele liegen
lassen!“ und legte ein Monotel hin.

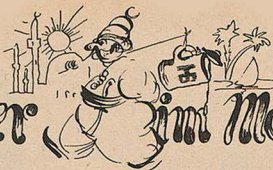
(Tiefes Dunkel — wie gefast — lauert über
dieser Monotelgeschichte.)

J.-s.

Der Bayer im Morgenlande

Eine Münchener Faschingsgeschichte von Ernst Hofenrichter.

Zeichnungen von Max Grafner



„Türkischer Honig“ ein. Und gleich darauf „Käseleckerne“. Diese Vorstellung warbte nur einen Augenblick. Sie schien ihm zu wenig weit entfernt und konnte ihm auf die Dauer keine türkischen Empfehlungen vermitteln. Er schweifte weiter aus — wurde ganz wahllos — und faste schließlich, um endlich zu banzigeren Bildern von jenem Orient zu kommen, alles Fremde und Erotische zusammen, das ihm auf dieser geistigen Reise in den Blick fiel. Das Zimmerfräulein kam in die Küche. Ihr Gesicht glückte einem abgeblissenen Apfel, der nurma ist. Früher war sie Paradedame bei einer



Vepi Loichinger, der sal. baner. Hatschier a. D., saß auf seinem rosendurchwebten Kanopee und starrte mit dem einen Auge die eingravierten Buchstaben seines Maßkrugs durch. Das andere hielt er feiertagsbehalten geschloffen. Mit einemmal wurde das Doppel zerissen. Draußen rief die Gattin gleich einer Dampfmaschine:

„Vepi, es is' was in Briefkasten 'neig' fall'n!“ Vepi stand auf und tauchte es eingenähtig heraus. Und weil auf dem Umschlag gedruckt war: „Spar- und Sterbefasserverein Fröblichkeits“, vermutete er: „Da werd' wieder oana g'hornt sei und da möcht'n's dafür wieder a Sterbemaßl hab'n!“ Aber er las . . . und so, daß er das Festgedruckte, wie das Schweine aus dem Gulash, zuerst vorweg nahm: „Einladung . . . Euer Hochwohlgeboren . . . Fasching . . . eine Ueberraschung für unsere Mitglieder . . . Kofahmball . . . „Eine Nacht im Orient“ . . . Zutritt haben nur Mädeln in türkischer, indischer oder ähnlicher Tracht.“

Im Hintertasten des Hatschiers Loichinger fragte es wie von einer ausgetippten Grammoophonplatte. Bisher hatte nämlich dieser Verein Jahr für Jahr im Fasching den so allermeistbesuchten „Oberbayerischen Bauernball“ abgehalten. Und Vepi Loichinger erschien da immer als „Birkenboana Goasbua“ mit einem Osterbezel am Strick. Diesem Einfall entlockte er immer neue Situationen — und viele kamen nur dieses Späßes wegen.

Jetzt aber sollte auf einmal alles anders werden . . .

„Eine Nacht im Orient . . .“

Türkische Trachten . . .“

Er drückte die Augen zu und versuchte — sich irgend etwas dabei vorzustellen.

Zuerst mußte er an die Abbildungen auf dem Deckel seiner Zigarrenkiste denken. Dann fiel ihm

Kaubtierschau, jetzt — Aufkaufserin von Wierhaar und Kautschukgebissen. Sie nannte sich Johanna Dummel und schrieb „Liebe“ mit „h“. Und Loichinger erzählte ihr alles.

„I kann do net als Goasbua und mit an Osterbezel in orientalische Nacht geh'!“ Wenn i nur wüß, wie i jetzt hinkemma soll . . .“

„Gengas halt als Maharadscha . . . Als oaner,

der nur a paar Bettmacha on hat und allezeit geliebt wird . . .“

„Na, unkeuschlich derf i net gehn. Da tat mir mei' Frau mit der Schweinsplabern daschlag'n . . . Und schau'n S', Frau'n Hanf, i woag ja gar net, wie i mi als a sochena frendländischer Zupps benehma soll; i hab ja gar foa Ahnung, wie sich ein solchener Mann seinem Maßkrug gegenüber benimmt.“ Indessen bekam Fräulein Hanf einen glücklichen Gedanken. Sie hatte einmal mit einem Wanderphotographen zur an' Tür gewohnt, der sich in seinem Nebenberuf mit Fahrradrepaturen, in seiner Philosophie und Hypnotismus beschäftigte. Sie selbst hatte seine Macht über geistige Kräfte an eigenen Leib erfahren, als er sie damals hypnotisierte, mit ihm in die Sphären zu gehen. „Also, Herr Loichinger, mit dem red' i' amal. Der jaguerrtet Ihnen einfach ein türkisches Feuer und einen indischen Geist ein — und schon laud S' a Maharadscha . . .“

„Da moana Sie dann, daß mir der für die „Nacht im Orient“ richtig berichten könnt?“

„D mei, der hat scho' ganz andere Sachen g'macht! Der verkehrt mit alle Geista grad so, als wie wenn mir a Hund ruft oder mit oam von der Doff red' n . . .“ Und bald war Vepi Loichinger damit einverstanden, daß der Geisteschwärmer kommen sollte. Als dann gleich darauf die Frau Hatschier von einem kurzen Dienstgang in ihrer Eigenschaft als Hebamme zurückkehrte, erfuhr sie alles.

Fräulein Hanf tat, was ihr aufgegeben ward. Und an jenem Tag lagen schon von Mittag an über alle Betten der Familie Loichinger die Faschnachtskostüme ausgebreitet. Die ganze Wohnung roch nach Orient. Das Zimmerfräulein hatte sich

Früher war's das Korsett!

Zeichnung von Rudi Hügelow



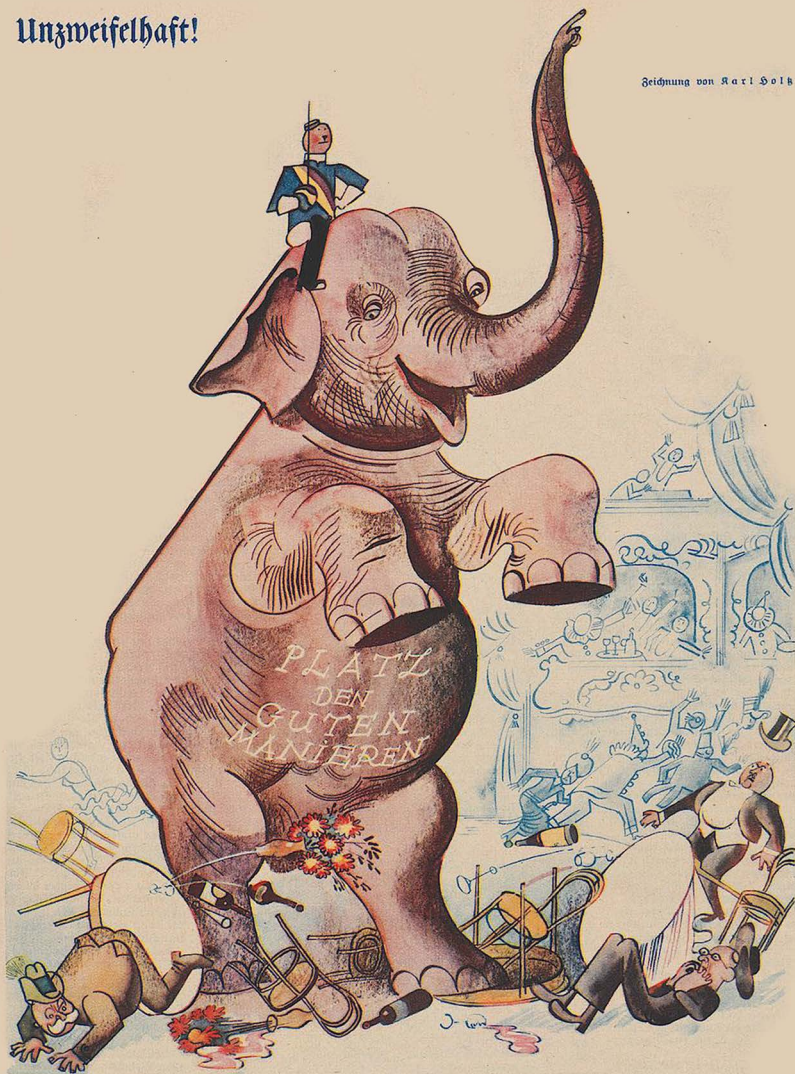
Hügelow

Es ist eine Haarnadel geworden!

Berthelma Seite 10

Unzweifelhaft!

Zeichnung von Karl Solb



„Er erregt Aufsehen, schmeißt jeden Tisch um und plakatiert dabei seine guten Manieren — das muß Herr v. Keubell sein!“

So ein Neinfall!

Zeichnung von Josef Penner

J. Penner



„So ein Neinfall, der Fürst ist tatsächlich ein richtiger Fürst gewesen — jetzt können wir den ganzen Abend bezahlen!“

Beim Kostümverleiher

„Ich möchte mich für ein Kostüm entscheiden, das meinem Charakter zeichnet. Die Blüt, die in mir ist und gewickelt werden muß, damit sie zum lobernden Feuer werde, soll angezündet werden!“
„Ich 'n Ee als Vestföble!“

Das Kostüm

Zeichnung von E. S. 10 w



„Ei wei, Erna, wenn Deine Mutter Dich in diesem gewagten Kostüm sieht!“
„Ja, die wird schön schimpfen, es gehört nämlich ihr!“

Faschings-Psychologie

„Wofür halten Sie den Herrn im Domino?“
„Für einen Optimisten.“
„Wieso?“
„Er hat zu meiner Frau schöne Maske gesagt.“

*

(Fortsetzung von Seite 7)

auf ihren Domino einige Duzend blecherer Halbmonde aufgenäht — und die „Haremsdame“ war fertig. Frau Loichinger fand aus ihren jungen Tagen einen hallrotten Unterrock, umschlang die Hüften mit einem Esolafalter und farbte sich Wangen und Lippen mit Sicherheitspapier. Dem Pepi war unter den fünfzig Faltenwurf seines mollenen Hemdes der Hofentzoger gerissen. „Gott! halt do' desgrößere Bettuch nehma soll'n...!“
Er band sich noch die Bettvorlage als Wohlstand bezeichnende Schärpe um die Bauchgegend. Und über dem Kopf drehte er sich aus einem Handtuch den Turban —
Da läutete es dreimal.

Der bestellte Hyonosteur war gekommen. Er hieß Peter Morasch und kamnte aus Eschleben oder Polen. Sein Antlitz glied einem verrutschten Abziehbild. Die Nase saß als falsch angelegtes Ausruhrzeichen nicht ganz mitten drinnen. Da er von der Familie Loichinger ebenfalls auf den Orientalischen Ball eingeladen war, mal er als „Derwisch“ kostümiert. Die weichenblaue Jacke war vorne lose zusammengeknöpft und ließ die Fätsierung „Glaube, Hoffnung, Liebe“ auf leierlich offen liegen. Pepi Loichinger sah auf dem laubfrohgrünen Küchenfuß. Peter Morasch strich ihm mit den Fingerringen und Handballen im Gesicht herum.

Und davon bekam er zunächst die Empfindung des Einwirkens und Kitzelns. Der Derwisch stellte sich der Reihe nach die Fragen vor, wie sie auf Seite 11 seines wissenschaftlichen Werkes „Brotschüre: Wie werde ich Hyonosteur“ abgedruckt waren. Mittab, bis Midwerden kommt — immer Augen geradaus stellen...“ Peter Loichinger sah dadurch schungerade durch die Glastür des Büchereisens. Da fanden er der Reihe nach die Kaffeearten seiner Gemahlin. — „So, mein ch Herr, denken ch' jest hart an indische Urwald! Schunagel! Halbmond!“ — Loichinger aber las unentwegt die Aufschritten der Tassen ab: „Gruf aus Teerensee!“ — „Nur ein Viertelkündchen!“ — „Trinkt Malskaffee!“ — „Auf der Alm gibb's



koa Sünd!“ — „Jest sahen Sie Goldenes ch'Horn am Hooporus...“
Aber der banerische Hatfischer hing seinen Blick sich in den bronzierten Mantel der Milchtaune ein — und er sah nichts als dies, daß am Schuabel ein Ed abgebrochen war...
„Nun lanqam Deckel von Augen ch'berablassen...“ blaue Flut kommt — Meeresswegen der Darbanellen...!“
Pepi dachte gerade an Bachaufkehr und so wollte lanas fein Wasser kommen... Aber ganz allmählich machte ihn das eintrügige Geruch mild und in seinem Hirnschlag begann alles, wie auf einer Walei mit Wasserfarben, durcheinander zu laufen... Weit von draußen hörte er die Stimme: „Ein ch'Harem...“ — !! Bittab, ch'berin träten...“ Perferstippiche lagen zu seinen Füßen... er ging auf acht türkischen Fledertantofeln durch Musik und Duft von Räucherfahnen... krumme Säbel hingen

Großzügig

Zeichnung von Jacobus Welfen



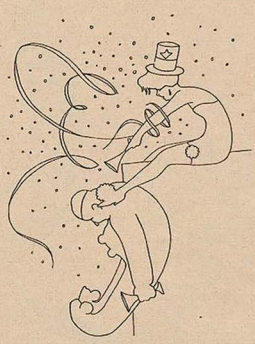
„Für den Falching habe ich mir 500 Mark bewilligt!“
— „Recht! Man muß nicht knaueriger sein und sich auch mal was gönnen!“ — „Ja, aber nun muß ich sie mir ertl zusammenpumpen!“

Er weiß es

„Hier gehn wir nicht rinn, da sitzen aewöhnliche Leute!“
„Wie kannst Du das behaupten?“
„Ich habe durch die Glastür meinen Ch'f gesehen.“

Im siebenten Himmel

Zeichnung von E. S. 10 w



„Fritz, ich bin ja so blau, ich weiß nicht mal mehr, wie Du mit Vornamen heißt!“

Verfehlte Gelegenheit

„Ich kann nicht zum Ball geh'n, weil ich meinen Frack wie meine Braut behandelt habe.“
„Wie das?“
„Deute nachmittag beide verfehlt!“

*

an der Wand. „Sie sind ch'hier — der ch'Herr!“
Da schälte Pepi, als ob er beim Ansehen an der Hofbräuhauschänke ausnahmsweise außerhalb der Reihe bedient würde — und feierte gerade einer Haremsanastellten ins Gesicht.

Und da machte ich die Familie Loichinger auf den Weg zum Ballfokal. Dem Morgenlande zu!
Die sah aus, als wäre ein „Bad im Ganges“ und eine „Sibirische Schneelandschaft“ aus Versehen auf eine einzige Platte photographiert worden. — Jest fanden sie am Eingang des Saales. Die Käste der Nacht hatte Pepi die Haremsdame etwas ins Nebelhafte verjogen.
Seine Augäpfel waren gleich den Eisenallstern heimfahrender Trambahnwagen — nach rückwärts gerichtet. Der Derwisch schwärzte ihm morgenländische Banknoten ins Ohr...
Aber der Maharadscha geborgte ihm nicht mehr. Er war feil zum Ferner geworden... Und befahl in sich hinein. Dem da sprangen jetzt blaue Affen, Papageien und Meerfischweiden wild durcheinander im Hirschkäsen herum... Er gebot den Wellen des Kleinheißelober Ees, daß sie zurücktreten möchten... Die Milchtaune mit dem bronzierten Mantel schwmam auf seinen Wogen an ihm vorbei... Dem Peter Morasch trat der Anfschweis in der Größe von Baldriantropfen aus der Stirne. Und er

(Schluß Seite 11)

Jetzt ist es heraus!

Nach der neuesten Statistik soll Deutschland sechs Millionen Frauen mehr haben als Männer!

„Sehen Sie, ich habe es immer gesagt: Es fehlt in der deutschen Republik an Männern!“

Ein kostbares Stück!

„Hundert Mark soll die Nase kosten? Die hat ja einen Sprung!“

„Eben drum kostet sie hundert Reichsmark! Seine Hoheit Prinz Dini, Kun; Jochen haben sie fallen lassen . . .!“

Scherzfrage

„Wer liest heute noch die Note Fabne?“
„Nur ein paar Note Zahnsticker!“

Der alte Droschkenfutscher

Zeichnung von Erhard Haupt



„Wir sind zu mix mehr nutz, Liele! Auch die jungen Leut' nehmen sich jetzt alle ein Auto. Ich glaub', sie tun garnit mehr vorher darüber reden!“

Gute Antwort

Ein Professor der Naturwissenschaften und ein Pfarrer machten zusammen einen Ausflug. Nach einem opulenten Mittagmahl bekam der Pfarrer Lust zu rauchen und zog eine Zigarre aus der Tasche, um sie in Brand zu stecken. Höflich holte der Professor ein Streichholz hervor, das aber, als der Pfarrer es nahm, sofort wieder aussaß. Auch ein zweites und drittes wollte nicht brennen.

Da meinte der streitbare Diener der Kirche: „Sehen Sie, Herr Professor, das Licht der Wissenschaft verlöscht!“

„Gewiss, Hochwürden“, entgegnete der Professor, „immer, wenn es die Kirche in die Hand nimmt!“



Zeichnung von Kurt Hügelm



„Blasen Sie uns mal den Staub weg, Herr Schornsteinfeger, aber zu Haut, wir haben nämlich noch keinen Staublauger!“

überleate, ob ihm bei dem bognorischen Experiment ein Fehler unterlaufen sein könnte. In seiner Droschke stand nichts davon.

Inzwischen fanden die Ballgäste an den Tischen und Stühlen herum und saßen in die faßmündelste Gruppe hinein. Einer schrie: „Demis' ist schlecht wor'n schütt's camh do a kalt's Wasser in's Krannat! . . .!“

„Na, mit ana Flamme der mißt's ihm unter d'Nasen kiseln! . . .“ Frau Leichnauer schloß sich als überzügter Dampfessel. Aus ihren Ohren kam Rauch. Auf ihrer Zunge lag die Trockenheit ungepüster Asphaltstraßen. Sie brachte kein Wort heraus. Es war die tiefe Blamage ihres Lebens Ereignis geworden. . . . Aber da kam noch mehr. Fraulein Hanni verführte ein letztes Mittel, um den Hatticher Leichnauer zu lebendigen Verkerungen zurückzurufen: sie freischelte ihm sanft mit ihren Ellenhäuten den Schnurrbart und flappte seine Augendeckel ganz spielerisch, wie den Verschluß einer blechernen Spargbüchse, abnehmend auf und zu.

Jetzt kamen in dem Hatticher Leichnauer die Mobaradschagefühle zu höchster Entfaltung. . . . Er küßte das Zimmerkräulein, daß ihm das Wasser aus den Augen lief. Frau Leichnauer schrie freischend auf. . . .

Alle im Saal stellten sich auf die Zeichenpfeile und ließen die Augenkel herausabhängen.

Die Gattin wari ihre Brusttuch über beide, damit die Schande verdeckt bliebe. Sie freischelte ihn, damit er die eheliche Treue nicht öffentlich verkerze. . . . Aber Peri ging weiter. Er kletterte sich auf den Tisch, das Zimmerkräulein im Arm und erklärte feierlich und allen Erhöre. . . . daß seine Liebe allen im Saal an-

wehenden Schönen offen stände — —! Er fühlte sich als der Sultan, Pascha und Mobaradscha dieses Vereins — —!

Das mochte vielleicht im Bal paré' angehen, aber nicht im Familienabend eines Spar- und Ersparbäckereivereins. Und Herr Morosch glaubte sich als Beschützer der Danti zum Handeln verpflichtet — und entließ den Leichnauer die Haremdame warmfätschenwarm von seiner Vergeßplattform. Der ganze Verein endlich sich feuchend im Krampfen. Volkensbrüche an Gelächter fielen über die fragwürdige Familiengruppe her.

Peri Leichnauer fand bald zu seinen hattscherlichen Grundtönen zurück. In seiner Hand hielt er den Kragen des Demis' wie eine Kose gepreßt: „Was hast denn Du mir toa? Demis' wollest mir macha? Wi? An königlich bayerischen Hatticher mit sechsunddreißig Dienstjahren! . . .!“ Peter Morosch vibrierte in seiner Faust wie der Klappel einer Kadettkugel. Peri erinnerte sich an nichts mehr.

Seine Mobaradschagefühle waren wie in der Wissenschafts verschunden. Aber gerade deshalb empfand er die Jülicherheit doppelt erntedriand.

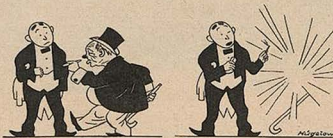
„Und wer is' Schuld daran? Der Bolak! Des unfrantierter Muffler ohne Wert! Und die da, die ganz Amber! . . . Des Kitzcher! . . . Und am Erpen is' kumb! . . . Nacha kerner's in an Dattental rohdna. . . .“

„Geh's hoam und laß's Euch den Rauch wosha!“

Und mir, Alte, mir verlassen die „Orientalische Nacht“ — — Und wenn nächst's Jahr wieder a solchener ausländischer Schmarren arrangiert wird, nacha tritt i aus . . .“

Alkohol und Fasching

Zeichnung von Kurt Hügelm



„Darf ich Sie um Feuer bitten?“

„Wumm . . .!“

Trauriges Erlebnis des Privatiers Huber auf einer Münchener Redoute

Zeichnung von Jacobus Heller



und es kam zu überaus bedauerlichen Folgen für Herrn Huber!

Die Beruhigung der Gattin

Zeichnung von Willibald Stein



„... August!!!...“

„Aber Schagi, warum ereiferst Du Dich? Ich freue mich doch nur so, daß ich an Di ich denken kann! Schau nur, ich habe eine gefunden, die benutzt denselben Lippenlist wie Du!“



„Ist das nicht kurios, Genosse: hier in der libirischen Einöde findet sich noch ein Wegweiser mit dem alten zaristischen Doppeladler!“ — „Laß ihn stehen, lieber Trotzki, ich finde, er wirkt durchaus stilgerecht!“

Vom Kölner Karneval

Kuffreibeit.

Eine Angelegenheit, die hygienisch zwar nicht ganz einwandfrei ist, den jungen Damen jedoch besonderen Spaß macht. Den älftlichen allerdings noch mehr. Fastnachtedienstage treffen sich zwei Freundinnen. Et appetitliche Settsche und et leicht vertrocknete Züfische (Sophie). Züfische verflücht zu renommieren: „Mir tut der Mund vom Bäse (Küssen) meh!“

Settsche: „Na, dann fall doch nit efo über de Männer her!“

*

Wirtschaft

Am 11. im 11. jeden Jahres beginnt die Karnevalsaison, die oft bis zum März anhält. Das muß man wissen, um den Ausspruch jenes süddeutschen Kaufmanns zu verstehen, der sagte:

„Mit den Kölnern lassen sich schlecht Geschäfte machen. Sechs Monate sind sie Narren, sechs Monate halten sie einen zum Narren!“

*

Pfiffigkeits-Aufgabe

Nr. 15



Das Bild enthält fünf Unmöglichkeitkeiten. Welche sind diese?

1. Auftrijuna der Pfiffigkeitis Aufgabe Nr. 14.
1. Das ganze Bild trägt sommerlichen Charakter, fahion sind also die Giesläuter auf dem See. 2. Während der Schalten der Dame nach rechts fällt, fällt der des Heren nach links. 3. Das Glain des Photo Apparatet ist mit zwei Käse. 4. Der Photo Apparat steht falsch, das Objeffto muß der Dame gegenüber sein.

Befehung

Zupp Legendeder war als Dissident in seinem Stadtteil, der Kuniberts-Pfarre, verschrien. Das konnte Verleumdung sein. Feit stand aber, daß er gerne einen „Schaban“ trank. „Fakelovend“ wurde er die drei Tage und drei Nächte nicht nüchtern. Dennoch freute sich der Kaplan von St. Kunibert, als ihm am Aschermittwoch Zupp begegnete. Zwar schwankend, aber mit einem grauen Fleck auf der Stirne. Er war also im Dom gewesen und hatte sich das Zeichen der Vergebung geholt.

„Necht so, mein Sohn, sagte der Schwarzberockte, daß Du wenigstens nicht versäumt haß, Dir in Gnade das Aschenkreuzchen aufdrücken zu lassen!“

„Ena, Her Kaplan“, stotterte Zupp zerknirsch, „dat is nit aus em Dom. Ich war bloß besoffe u bin minn Kopp in ene Müll-eimer jefalle!“

*

Aschermittwoch

„Es ist einig kalt und wir haben kein Geld zu Kohlen!“

„Steck die Pfandscheine in den Ofen!“

*

Unsere Leser erhalten 1 M. **Rechnh.** u. 1 **Kopso** gratis bei Einzahlung dieses Inserats. Bestellung einer Uhr zu M. 6,50 oder mehr.

Reklamepreis nur 4 Mk.
 Inhalt des Monatsheftes: - An der Uhr Nr. 32, nicht verändert
 ca. 10 l. Wert, ganz neu nur 4,- M.
 Nr. 53 diene mit Schärfer nur 4,50 M.
 Nr. 51 diene, edl. verziert, Goldfaden mit Säure nur 5,- M.
 Nr. 55 diene mit Säure nur 6,50 M.
 Nr. 58 mit Springdrück, ganz neu nur 12,50 M.
 Panzerkette, verziert, edl. weißer nur 1,50 M.
 edl. verziert, nur 1,50 M.
 Golddoublekette, nur 5,- M.
 Nr. 39 Damenuhr, verziert mit Goldfaden nur 7,50 M.
 Nr. 79 diene, 1/2 Formant, Nr. 10, nur 10,- M.
 Nr. 81 diene, edl. Silber, Nr. 10, nur 10,- M.

Garantie für jede Uhr!

Uhren-Klasse, Berlin SW 29, Zossener Straße 8/47.
 Von den Uhren verkaufte jährlich ca. 10.000 Stück.

erprobtes Sausmittel feilt gern die Feilen mit Frau Schmöckel, Berlin 104, Casandstraße 20.

Graves Haar

Unsere billigen **böhmischen Bettfedern** und anerkannt guten Betten **Gleisner Wollruf**.

Grave Füllfedern Pfd. Mk. 110, halbweiße Flaumruff Pfd. Mk. 290, Weißer Schießflaum Mk. 220, Schneew. Halbdaunen Pfd. 430 Mk. — ganz flaumig Mk. 680, feine Herrschaftsdaunen Mk. 830 ab 9 Pfd. portofrei! Ober- wie Unterbetten, prachtvoll gefüllt Mk. 1390 in echro rot Mk. 2690. Feine Aussteuerbetten in echro rot und vielen Farben nur Mk. 39,—. Vollständiges Kopfkissen Mk. 440, im Viereck echro rot Mk. 850 und Mk. 1250. Vollständiges Kinderbett Mk. 21,—. Muster und Preisliste gratis! Kauf ohne Risiko, da Geld zurück.

M. Mühlhofer, Bettfederverband, Haidmühle 1377, Bay. Wald, böhm. Grenze

Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe- u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartiert 4,-. Halbleinen 5,-. M. Porto extra.

WERNER HELLAS, Berlin-Tempelhof, 104

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflussreich reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den vom Direktor der Redner-Akademie Fr. Dr. v. Z. ergriffen herausgegeben lauffähig bewährten **Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vorträge und Redekunst.**

Nach unserer allbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflussreichen Redner und selbständigen, interessanten Gesellschafters ausbilden. Redekunst und Denkenskunst werden dabei befähigt und das nach Dreifach System geführte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100.000 Studierende!

Kursmäßliche Broschüre bezieht 10 Pfennig

Redner-Akademie R. Salbed, Berlin 24, Potsdamer Straße 105a.

Feinstes Tafel-**Pflaumenmus**

wahrscheinlich und gesund
 zur Eis- und Zucker einrichtung
 10 Pfd.-Eimer, Porzellan 3.75 M.
 75 Pfd.-Eimer, Rohzucker 1.50 M.
 1 Pfd. mit 3/4-Pfd. Dose 1/4 - 3/4 M.
 ff. Preislisten mit
 Zucker, 10 Pfd.-Eimer 6,- M.
 ff. Preisliste, best.
 Qualität, 10 Pfd.-Eimer 3.15 M.
 Preis ab hier, gegen Nachnahme
 Heinrich Eckstein, Konservenvfabr.
 Magdeburg N. 417.

Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile

liefert in anerkannt best. Qualität direkt ab Fabrikationsort zu billigen Preisen unter Garantie. Kat. gratis. frei. Aufträge in 10 M. an portof.

Gustav Kreinberg, Marknuckener L. 5, 75

GESICHTSPICKEL

Misserus usw. können Sie wirklich mit so leichter Mühe beseitigen! Ich bin gern bereit, Ihnen dieses Mittel kostenlos mitzuteilen. **F. M. POLONI, Hannover A. 6, Edenstr. 30A.**

Billige Klaviere

Bettfedern

1kg ganz weiß 1,10
 halbweiße 4 RM., weiße 5 RM., beste 6 u. 7 RM., Flaumweiß 8 u. 10 RM., beste Sorte 10 u. 14 RM.

VERSAND franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umlaund und Rückn. gestattet.

Benedict Sacher, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böh.

Gummi

waren, hygienische Artikel. Preisliste gratis bei Artikel-angabe gratis.

„Sanitas“ All. Hoas, Hattersheim, Frimtal 6.

Stopdecken 13 Mk.

Daunendecken v. 39 Mk. an. Aufbar. alter Decken. Isoler. Stopdeckenfabr. Berlin 11, Landsberg-Str. 75, Fabrikgeb. Alexanderpl.)

Grave Haare erhalten die **Geheimtinte!**

Naturfarbe u. Jugendfrische ohn. z. färb. Seit 20 J. gläd. bew. Näheres unentgeltlich. **Sanitas, Zindorf/Bay.** Fürtter Straße 30.

Erstklassige Sprech-Apparate

mit Garantiechein-Katalog mit einzigartiger Auswahl der entzückendsten Modelle gratis. Besteigerte Danksehre. Günstige Zahlungsbedingungen auch für Schallplatten.

Dresden-A., Kaubachstr. 8/122

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunst angest.

Institut Winkler. München C. 3, Heidestraße 4.

Gummi-Strümpfe, hygien. Artikel, disk. Versand. Bei Artikel-Angabe Preisliste gratis. **Gummi-Hering.** Abt. 11, BERLIN C. 25, Alexanderstr. 54.

Gummi

Strümpfe, Binden, sämt. hygien. Artikel. Liste gratis.

Frau A. Maack, Berlin SW 29, Abt. 6, Willibald-Alexis-Str. 52

UMSONST

und portofrei versende an jedermann meinen großen **Hauptkatalog** über Solinger Stahlwaren, sowie tausende andere Artikel. Schreiben Sie sofort eine Postkarte an:

Emil Jansen, Stahlwarenfabr. u. Versandh., Wald Nr. 207 b. Solingen.

Blumenfreunde!

Der schönste u. dankbarste Schmuck für Balkon, Fenster und Garten sind meine winterharten **Gebirgs-Hängnelken**

Das Schönste, in Knollen - Begonien, Gloxinien, Gladiolen, Edelweiss, Rosen usw. Viele Sorten Blumen, Gemisse, Samen, Illustr. Blumen-Katalog vers. auf Wunsch gratis und franko. Unzählige Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen. Man schreibe sofort an:

Geobhard Schnell, Versandgärtner, Traunstein 67 (Obb.). Alles Gedächtl. Realte Ware. Kalzanzweisung bei jeder Sendung gratis.

Deutzen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeilschrift **Der Wahre Jacob**

GUMMI waren, hyg. Artikel. Preisliste F. 9 gratis. **„Medicus“**, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

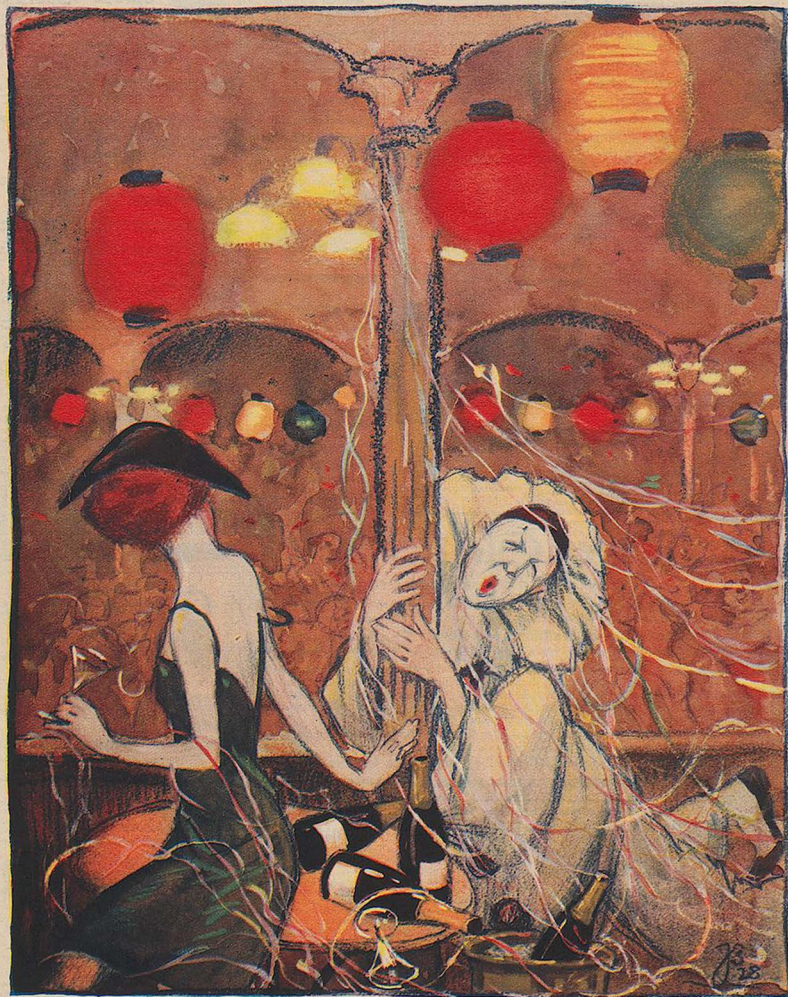
Mäntel

Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Ausw. f. Sport, Straße u. Abend. Damen-Mäntel, Schube und Stiefel liefern wir **5 Tage zur Probe** m. bedingungslos. Rücksendungsgerecht 1,- geg. bez. Wochenzahlungen v. G.-M. in un. illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis. **Walter H. Ernst, Berlin S. 42, Postfach 253 M.**

Sämtliche Originale der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen sind verkuüflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Die schlanke Linie nach der vierten Flasche . . .

Zeichnung von Jacobus Wellen



„Kalt — hick! — kalt ist Ihr Busen, Fräulein Niese, o so kalt!“